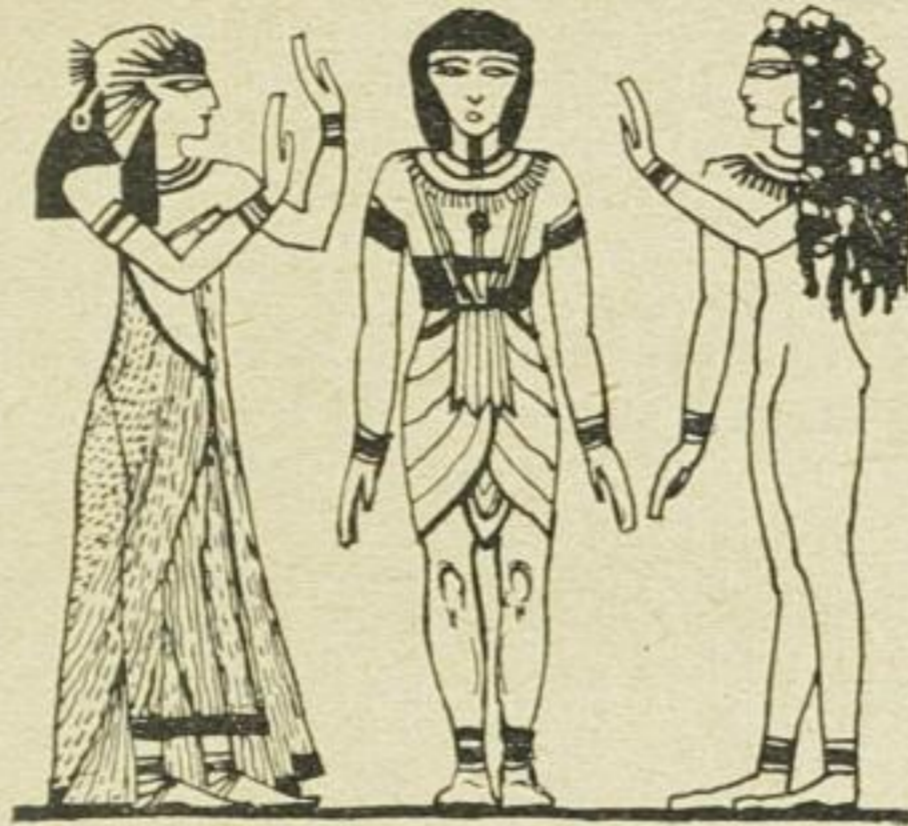


gekommen. Die vorliegende Stelle ist der erste (etwas gekürzte) Teil der gleichnamigen Erzählung. Sie, sowie andere Erzählungen und der Roman „Antäus“ auf dessen Lektüre Döblins Votum basiert, haben noch keinen Verleger, wohl aber der Schund jedes untermittelmäßigen Kitschers, wenn er nur Dekobra heißt oder die U. S. A. zur Heimat hat. Nennen Sie sich Sidney Webb oder Pierre Corot, und Sie finden sofort einen Verleger, Anton Betzner! Der Herausgeber.



ARTHUR SEEHOF / WELTWIRTSCHAFTSFRAGEN

Nicht wirtschaftliche Probleme sollen hier diskutiert, sondern Bücher, die sich mit Wirtschaftsfragen beschäftigen, besprochen werden.

Liest man Henry Ford: „Das große Heute, das größere Morgen“ (Paul List Verlag, Leipzig), dann wird eindeutig klar, daß Jemand ein erfolgreicher und kluger Geschäftsmann sein kann, ohne etwas Ordentliches von ökonomischen Dingen zu verstehen. Fords Wirtschaftsrezepte sind, so behauptet er, aus der Praxis entstanden. Es sind ausschließlich Rezepte für den Kapitalisten, der über eine Arbeiterschaft verfügt, bei der das Klassenbewußtsein nur sehr schwach entwickelt ist, und die sich von den Maschinen in 20 Jahren zu Tode treiben läßt. Mit Fordschen Weisheiten und Methoden gibt es wohl unter gewissen Bedingungen für den Kapitalisten ein großes Heute und ein größeres Morgen, aber niemals für die Arbeiterklasse. Eine Synthese Marx und Ford, von der von Zeit zu Zeit gefabelt wird, ist unmöglich. Gegen die verschärfte Ausbeutung am immer schneller und schneller laufenden Band gibt es für die Arbeiterklasse nur das Eine: rücksichtslosen und zielharten Klassenkampf.

Will die Arbeiterklasse zu ihrem Ziel, dem Sozialismus gelangen, dann hat sie nicht nur die einzelnen Fords, sondern ganze Organisationen niederzukämpfen, die nicht nur durch die Finanzkraft ihrer Mitglieder eine Macht darstellen, sondern auch dadurch, daß ihnen fast überall die Staatsmacht zur Seite steht. Über die Entwicklung dieser Arbeitgeberorganisationen, über ihre Politik und über die Macht, die sie tatsächlich innehaben, spricht Dr. Emil Schmid in einer äußerst aufschlußreichen, mit viel brauchbaren statistischen und Quellenmaterial